

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Burgen und Schlösser Badens

Schuster, Eduard

Karlsruhe, [1908]

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-329990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329990)



Der Enzgau.

(Mit 4 Abbildungen.)

Einleitung.

Der zu Rheinfranken gehörige Enzgau, welcher aus dem walddreichen obern Teil, dem mittlern und dem untern Teil sich zusammensetzte und meist mit dem Würmgau und dem Nagoldgau genannt wird, umfaßt den größten Teil des Wassergebiets der Enz. Der badische Teil desselben bildet heute den Amtsbezirk Pforzheim, zu dem auch einige Orte des obern Pfingzgebiets gehören, die gleichfalls hier behandelt sind.

Das Grafenamt war mit dem anderer Gaue bei den Grafen von Calw, dem mächtigsten Geschlecht in dieser Gegend, welches auch dem Ufgau vorstand. Die Gegend von Pforzheim kam dann an die von den Calwern abstammenden Grafen von Eberstein und um 1150 an den Pfalzgrafen Konrad von Hohenstaufen, Bruder des Kaisers Friedrich I. (Rotbart), zu welcher Zeit Pforzheim schon Stadt genannt wird.

Durch Heirat des Markgrafen Hermann V. von Baden kam Pforzheim zwischen 1220 und 1227 als Mitgift oder durch Erbschaft an das badische Haus, bei dem es seitdem geblieben ist. Der Sohn des Markgrafen Hermann, Markgraf Rudolf I., hatte zeitweise seine Residenz in Pforzheim; als solche diente die Stadt auch von 1535 bis 1565 und vorübergehend nochmals 1698.

Unter den Dynastengeschlechtern im Enzgau sind die Herren von Rogwag zu nennen, deren Stammburg und deren Schloß Neuroßwag an der untern Enz bei Daihingen standen, und die in der Gegend vielfach begütert waren. Außerdem sind hier noch die Herren von Gemmingen, von Leutrum, von Niefen und von Weiffenstein zu erwähnen, von denen später noch die Rede ist. Die im Enzgau schon früh erscheinenden Herren von Enzberg, welche Schirmvögte des Klosters Maulbronn waren, deren Stammburg an der Enz aber schon 1388 vom Pfalzgrafen zu Rhein zerstört wurde, erscheinen auch als Lehensleute der Markgrafen von Baden; in der Enzgegend verschwinden sie Mitte des 15. Jahrhunderts. Wir finden aber eine Linie vom Anfang des 15. Jahrhunderts an im Besitz der Herrschaft Mühlheim an der Donau (W.-A. Tuttlingen), wo das stattliche Schloß Mühlheim heute noch familiensitz ist. Zu dieser Herrschaft gehörte neben dem Schloß Bronnen an der Donau auch der jetzt badische Ort Buchheim (Amt Megßkirch), wo die familie die Grund-

herrschaft bis in die neueste Zeit besaß; jetzt erscheint sie in Baden nicht mehr unter den Grundherren.

In kirchlicher Beziehung gehörte der Gau zum Bistum Speyer. Begütert waren im mittleren Enzgau außer dem Kloster Maria Magdalena zu Pforzheim die auswärtigen Klöster Maulbronn und Sinzheim. Pforzheim war und ist noch die einzige Stadt im mittlern, jetzt badischen Gauteil.

Die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom Markgrafen Rudolf erworbene Herrschaft mit Schloß Liebenzell ging 1603 an Württemberg über, bei dem sie blieb.

Von den zwölf hier aufgeführten Schloßsitzn sind 4 ganz abgegangen, 4 stehen noch als Ruinen da und die übrigen 4 werden noch bewohnt. Unter den abgegangenen Schlössern war das Pforzheimer durch Ausdehnung, Bauart und Bedeutung besonders hervorgetreten. Von den Ruinen bieten Kräheneck, Liebeneck und Steinegg größeres Interesse, während von den bewohnten Sitzn keiner durch Bauart oder Lage sich besonders auszeichnet. Schloß Bauschlott mit seinen ausgedehnten Nebengebäuden und Gärten kann als gutes Bild eines Landbesitzes aus dem 18. Jahrhundert bezeichnet werden, und Schloß Niefern (Niefenburg) hat seinen altertümlichen Charakter noch ziemlich bewahrt.

Landschaftlich bietet der wasserreiche badische Teil des Enzgaues, sowohl in den Tälern als auf den Höhen manches Interessante, und die Verkehrsverhältnisse der Gegend haben sich durch die Nebenbahn von Pforzheim nach Ettlingen in neuerer Zeit wesentlich verbessert.

Literatur: Pforzheim von Pflüger 1860; Pforzheim und Umgebung von J. Naecher 1884.

